



Zufriedene Gesichter auf dem 2. Platz....



...und auch der 3. Platz macht stolz

Anschließend gab es Grillgut und Salat im LSV-Clubheim, um gut gestärkt zur Siegerehrung zu schreiten:

- 1. Platz: Christina Windt, Anni Martin, Sebastian Moch, Nils Baye und Ulrich Zarth
- 2. Platz: Linda Kratzmann, Sandra Eichler, Amelie Mörig, Maike

Leusch, Caro Pendorf, Saskia Moll und Doreen Meinen

3. Platz: Bernhard Papilaya, Mario Fischer, Schoheib Hassani, Nils Strade und Alexander Ivanov

Der LSV-Azubitag ist schon ein fester Bestandteil im Rahmenplan der Ausbildungsleitung der LHT und wir

hoffen, dass wir diesen Tag auch 2009 wieder stattfinden lassen können, gerne auch wieder mit der einen oder anderen Sparte mehr. Ein Dank geht natürlich an alle fleißigen Helfer, die immer wieder ihre Zeit opfern, um diesen Tag zu organisieren und durchführen zu können.

Hanna Granel

Wellen, Wind und eisige Kälte: Lufthanseaten bestehen am Genfer See



Michael Bögle, Ansgar Heinze, Björn Schulze-Gülich, Matthias Ritz und Frank Maselkowski (von links nach rechts)

Die Tour du Lac Lemman in Genf zählt mit einer Länge von 160 km zu den außergewöhnlichen Herausforderungen des (Ruder-)Sports. Dabei muss die Strecke Nonstop und ohne Mannschaftstausch oder äußere Hilfe absolviert werden. Ende 2007 fand sich eine Renngemeinschaft aus LSV-Ruderern und RVW-Ruderern zusammen, die sich dieser Herausforderung

stellen wollte:

- * **Matthias Ritz**; RVW
- * **Ansgar Heinze**; 35 Jahre, LSV und dreimaliger Teilnehmer der Regatta am Genfer See
- * **Björn Schulze-Gülich**; 33 Jahre, LSV
- * **Frank Maselkowski**; 47 Jahre, RVW
- * **Michael Bögle**; 45 Jahre, RVW

Die ersten technischen und konditionellen Grundlagen wurden in Form von Ergometerkilometern gelegt, und die ersten Bootseinheiten wurden bereits im Winter, teilweise trotz Eisgangs, absolviert. Die Wintervorbereitung endete dann mit einem Ergometer-Marathon/-Halbmarathon. Im Frühjahr verlagerte sich das Training dann vollständig auf das



Wasser, und die Trainingseinheiten wurden von 18 auf bis zu 87 km verlängert. Der Wesermarathon mit über 135 km war dann einer der Höhepunkte in der Vorbereitungsphase, bei dem bereits klar wurde, dass wir uns gut zusammengefunden hatten und uns auf dem richtigen Weg befanden. Gleichzeitig liefen auch die Planungen für die umfangreiche Bootspräparation. Nicht nur die Verpflegung musste ausgeklügelt und getestet werden, auch das Boot musste für die besonderen Herausforderungen des Genfer Sees gewappnet werden. Dazu gehörten Wellenabweiser an den Auslegern und Abdeckungen an Bug und Heck. Ebenso mussten GPS Navigations-einrichtungen und umfangreiches Sicherheitsequipment, wie Pumpen, Rettungswesten und Lampen beschafft und im engen Boot verstaut werden. Unterstützt wurden wir dabei auch von wilhelm.tel, einem Telefonanbieter aus Norderstedt, der bei der Beschaffung von Kleidung und Ausrüstung half. Ausfahrten auf der Elbe zum Testen der Ausrüstung schlossen die umfangreiche Vorbereitung ab und halfen dabei,

die Ausstattung zu perfektionieren. Nach ungefähr 8100 absolvierten Mannschaftskilometern fühlten wir uns der Aufgabe gewachsen und brannten darauf, endlich an den Start zu kommen. Da wir dankenswerter Weise das Boot und die Ausrüstung



Ansgar Heinze, Matthias Ritz, Frank Maselkowski (von links nach rechts)

nach Genf transportiert bekamen, konnte sich die Mannschaft gemütlich von der Cityline nach Genf bringen lassen und kam dort entspannt am Freitagmorgen an. Die Bootspräparation dauerte bis in den Nachmittag. Der Genfer See empfing das Team mit starkem Wind und hohen Wellen. Beim Wetter-Briefing am Nachmittag äußerte der Veranstalter dann sogar erstmals vorsichtige Zweifel, ob die Regatta unter diesen Umständen gestartet werden könne. Nach dem abendlichen Aktiven-Empfang im luxuriösen Ambiente der Societé de Nautique de Genève (Heimatverein der Alinghi) ver-

brachten wir eine erstaunlich ruhige Nacht. Am nächsten Morgen hatte der Wind auch etwas nachgelassen. So war allgemein große Erleichterung zu verspüren, als bekannt gegeben wurde, dass das Rennen gestartet würde. 21 Teams aus aller Welt hatten den Weg nach Genf gefunden und warteten bei kabbeligem Wasser auf den Startschuss. Vom Start weg konnten wir uns in der Spitzengruppe festsetzen und bei immer höher werdenden Wellen und starkem Gegenwind dort auch halten. Nach kürzester Zeit waren alle komplett durchnässt. Die Elektropumpe war im Dauereinsatz und schaffte es nur knapp, dass eindringende Wasser wieder herauszupumpen. Bereits nach kurzer Zeit stoppten Boote weiter hinten im Feld oder fuhren zum Ufer. Aber was diesen Booten widerfahren war, wurde erst später deutlich. Nach etwa eineinhalb Stunden waren



Matthias Ritz, Frank Maselkowski, Michael Bögle, Björn Schulze-Gülich, Ansgar Heinze (von links nach rechts)

dann nur noch wenige Boote zu sehen und der Kampf gegen Wellen, Wind und Kälte ging einsam weiter. Erst nach drei Stunden mit bis zu einem Meter hohen Wellen beruhigte sich der See, und nach weiteren zwei Stunden legte sich auch

der starke Gegenwind. Nun wurde erst ersichtlich, wie viel Kraft diese fünf Stunden gekostet hatten. Trotz guter Bedingungen konnten nicht mehr die Geschwindigkeiten erreicht werden, welche beim Training auf der Alster nie ein Problem gewesen waren. Eine Nachfrage bei einem der zu passierenden Streckenposten ergab, dass lediglich sechs Boote die ersten drei Stunden überstanden hatten und der Rest aufgegeben hatte. Nachdem wir zwischenzeitlich auf Platz zwei lagen, kam eine Mannschaft aus Ludwigshafen schnell auf und überholte uns mühelos. Nun begann der mühevoll und zähe Teil der

Rundfahrt um den Genfer See.

Durchgefroren und erschöpft zogen sich die Kilometer für uns an der französischen Seite in die Länge. Die einbrechende Dunkelheit machte die Navigation schwer, wobei sich leider auch das Begleitboot nicht als wirkliche Hilfe herausstellte. Als dann 40 Kilometer vor Genf die Wellen wieder höher wurden, war für uns alle der persönliche Tiefpunkt erreicht. Trotzdem konnten wir uns noch zu einem sechs Kilometer langen Endspurt aufraffen, als die Lichter Genfs auftauchten. Mit letzter Kraft und die persönlichen Grenzen hinter uns lassend überquerten wir die Ziellinie in 16:00:08 um ein Uhr morgens. Zum Glück warteten im Ziel hilf-

reiche Hände, die beim Aussteigen und Boottragen assistierten. Eine Ehrung mit Champagner und eine Massage halfen, die schmerzenden Körper zu vergessen, und langsam begriffen alle, was da geleistet wurde. Die Organisatoren waren tief beeindruckt, dass es bei diesen schlechten Bedingungen überhaupt in dieser Zeit geschafft wurde. Ein dritter Platz in der Gesamtwertung und ein zweiter Platz in der offenen Klasse waren ein versöhnlicher Abschluss für die Strapazen dieser Regatta – und das Jahr anstrengender Vorbereitungszeit. Nach einer schönen Siegerehrung am nächsten Tag und dem Verladen des Bootes wurde der Sonntag möglichst bewegungsarm verbracht. Der Rückflug diente dann auch der Besinnung und Rekapitulation und dem Vergleich von schmerzenden Stellen und Blasen. Nun liegt diese Regatta hinter uns. Trotz aller Anstrengungen waren aber einige von uns sofort bereit, sich im nächsten Jahr wieder der Herausforderung zu stellen.

Ansgar Heinze